im nächsten Augenblicke die Hunde auf der andern Seite des Hauses bellen, Etwas herumzausen und fand mein Opossum nicht mehr. Sogleich begab ich mich auf den Kampfplatz und erblickte einen Hofhund, welcher Letzteres beim Fluchtversuche ertappt hatte und kräftig am Fell schüttelte. Auf Zureden ließ er sogleich los und da lag das an der Brust durch die letzten Bisse übel zugerichtete Thier wieder regungslos, ein Bild des Todes.

Ich hob es auf, legte es in die Mitte eines erleuchteten Zimmers und beobachtete es durch die Oeffnung der nicht völlig geschlossenen Thür. Nachdem es längere Zeit vollkommen ruhig liegen geblieben war, erhob es vorsichtig den Kopf nach der einen, dann nach der andern Seite, und als es sich für unbeobachtet hielt, fing es an, behende umherzulaufen, an allen Wänden einen Ausweg zu suchen, an Stühlen und dem Bett in die Höhe zu steigen u. s. w.; in dem Augenblicke jedoch, wo ich in das Zimmer trat, blieb es, wie versteinert stehen und fiel, als ich es anrührte, sogleich wieder in seine gekrümmte Seitenlage mit offenem Maule, aus der es Nichts, nicht einmal Cigarrennasenversuche oder Nadelstiche mit obligaten Rippenstößen, zu bringen vermochte. Kaum hatte ich mich indessen wieder eine kleine Weile aus dem Zimmer entfernt, so wurde das Opossum wieder sehr lebhaft, stellte sich aber auch nach meinem Wiedereintritte sogleich todt, und benahm sich überhaupt wie das erste Mal. Nachdem ich ihm jedoch nochmals Gelegenheit zur Auferstehung gegeben und mich ihm plötzlich wieder genähert hatte, ließ es sich nicht mehr stören, und lief ohne alle Hoffnung, mich ferner täuschen zu können, ganz unbefangen umher, wie ein Hund, welcher ein Mäuschen im Zimmer sucht. Ich gab ihm Gelegenheit, in eine leere Kiste zu kriechen, verschloß diese mit dem Deckel und ließ mich in meiner Nachtruhe durch das unaufhörliche Kratzen und Laufen des Gefangenen nicht stören.

Am nächsten Morgen übernahm ein Arbeiter das etwas unwaidmännische Geschäft, dem abermals scheintodten Opossum durch einen Schlag auf den Kopf, welcher diesen völlig

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/569